

Der Volksfreund

Wochenschrift für die Deutschen Polens in Stadt und Land

Verlags-Gesellschaft „Libertas“ m. b. H.,
Lodz, Petrikauer Str. 86. Geldsendungen
und Zuschriften sind an den Verlag zu
richten. Unverl. Manusk. werden nicht
zurückgesandt. Nachdruck nur mit Quellen-
angabe gestattet.

Verantw. Schriftleiter: Mag. Vint.
Haupt-Schriftleiter: Senator A. Ulla.
Verantw. f. d. Verlag: B. Bergmann.

Bezugspreis mit Postzustellung: Inland
75 Gr. monatl., Ausland Zl. 1,50 monatl.
Anzeigenpreis: für die viergesp. Mittel-
meterzeile 10 Groschen, für die zweigesp.
Textzeile 30 Groschen. Für das Ausland
50 Prozent Zuschlag.

Nr. 28

Lodz, Sonntag, den 15. Juli 1934

16. Jahrgang

Minenkrieg

Die „Grünen Briefe“ befassen sich mit den internationalen Verflechtungen der Schleicher-Verschwörung und den damit zusammenhängenden Fragen:

Die Feinde Deutschlands in der Welt wollen ihren Minenkrieg gegen den Nationalsozialismus fortsetzen. Am 30. Juni ist die erste großangelegte Mine durch den Mut und die Klugheit des Führers unschädlich gemacht worden. Die Verschwörer haben sich damit selbst an die Luft gesprengt.

Wochenlang vorher hat man darum an verschiedenen Stellen in Europa gewußt.

Die ganze Politik Barthous stand unter dem Zeichen der Hoffnung auf einen nahen Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regiments. Selbst England hat man diesen Wahn suggerieren können. Der Artikel im „Sunday Referee“ und die Enthüllungen der „United Press“ zeigen, daß Deutschland einem wohl und lange vorbereiteten und groß angelegten Weltkomplott unter Schleicher entgangen ist. Im Hinblick auf das kommende Chaos in Deutschland war es natürlich, daß Frankreich seine Einkreisungspolitik um so schärfer betrieb, je mehr die Verschwörung die Lage Hitlers schwierig gestaltete und seinen Sturz unabwendbar zu machen schien; es arbeitete den Verschwörern in die Hände. Die Enttäuschung über das Scheitern der Meuterei ist groß. Um so bedeutungsvoller wird Barthous Reise nach London werden.

Als die Nachricht von der scharfen Unterdrückung des Staatsstreiches durch Hitlers Faust in England bekannt wurde, kam in seiner Presse meist ehrliche Bewunderung zum Ausdruck; es sprach des Volkes Stimme. Der plötzliche Umfall der Londoner Zeitungen, vor allem der „Times“, geht auf die neue Ministerarbeit aller deutschfeindlichen Drahtzieher und ihrer Londoner Helfershelfer zurück. Er war ein Schulbeispiel für die sogenannte Pressefreiheit in den demokratischen Ländern. Frankreich sucht England dadurch für ein Militärbündnis willig zu machen, daß es einerseits wieder zur „Rettung der westlichen Zivilisation gegen die nationalsozialistische Barbarei“ aufruft und mit einer neuen Krise in Deutschland spielt, andererseits auf die Erstarkung des Dritten Reiches durch den Sieg Hitlers hinweist und mit der deutschen Gefahr bange macht. So sucht es seinen Sicherheitsforderungen in der öffentlichen Meinung Englands eine neue Begründung zu geben.

London befindet sich in eigentümlicher Seelenverfassung. Die Generalstäbe beider Länder haben das Bündnis schon fertig, es fehlt nur noch die offizielle politische Weihe. Die verschiedensten Erwägungen drängen

die britischen Staatsmänner zum Anschluß an Frankreich. Die einen halten ihr Land militärisch für zu schwach, um eine französische Gegnerschaft in den Kauf nehmen zu können. Sie meinen durch ein Defensivbündnis den ehemaligen Kriegsgenossen festlegen, kontrollieren und von Seitensprüngen gegen Deutschland abhalten zu können. Es fragt sich bei dieser Partnerschaft nur, wessen Gewicht das stärkere sein, wer sich der Führung bemächtigen wird.

Man glaubt auch, durch ein Heranrücken an Paris dieses von Rußland abzuziehen zu können, mit dem sich der Angelsache von Natur aus nicht befreunden kann. Einflußreiche politische Kreise sehen in dem Bunde mit Frankreich den gegebenen Ausdruck der gemeinschaftlichen demokratischen Zivilisation Westeuropas. Die beiden Länder sollen sich gegen Deutschland als Verteidiger des politischen und kulturellen Freiheitsbegriffes zusammenschließen. Immer wieder tönen von der Seine zur Themse Warnungsrufe vor dem unabwendbaren deutschen Chaos hinüber und Prophezeiungen, die Hitlers Herrschaft keine lange Dauer versprechen. Die Emigranten, der Ultramontanismus und Bolschewismus, Judentum und Freimaurerei helfen mit und verbreiten Mißtrauen gegen Deutschland in allen Teilen der Erde. Man kann noch nicht klar sehen, was eigentlich Brüning in London und Wirth in Moskau wollen.

Schleicher-Agenten waren und sind auch heute noch in den Feindländern gegen die deutsche Regierung tätig. Was jetzt mißlungen ist, soll später gelingen. Man hofft, die Unzufriedenen doch noch einmal unter einer neuen Parole und Führung mit Hilfe des Auslandes gegen Hitler zu sammeln.

Es bleibt bemerkenswert, daß die Zusammenkunft des italienischen und des österreichischen Staatsführers einstweilen verschoben wurde. Jedenfalls wird sich Dollfuß zwischen dem italienischen und dem französischen Kurs zu entscheiden haben, wenn sich zwischen beiden keine Annäherung vollziehen sollte.

Zunächst will Mussolini Barthou sprechen! Die Kleine Entente und der Balkanbund, Ibn Saud, der Samen unterworfen hat und mit Abyssinien Beziehungen anknüpft, die zunehmende panislamitische Bewegung, die über Arabien, die Türkei und Persien hinweggeht, die wirtschaftliche und politische Konkurrenz Japans in Abyssinien, das alles mit dem lauernden Frankreich im Hintergrund bildet einen flackernden Gefahrenkreis um Italien.

Gerade deshalb hofft Barthou um so mehr darauf, daß Italien sich der französischen Bält- und Flottenpolitik fügt. Er loßt damit, danach seine Meute gegen Rom zurückzuführen. Es wäre darum Mussolini nicht leicht

gefallen, in Riccione jetzt Dollfuß zu einer maßvolleren Politik gegen Deutschland zu bewegen; denn dem klerikalen Führer Oesterreichs ist kürzlich erst von Barthou der deutschfeindliche Rücken gestärkt worden, und der Vatikan wird das Gleiche tun. Mussolini wartet offenbar das Ergebnis der englisch-französischen Bündnisverhandlungen ab, mit dem er zu rechnen haben wird. Er sieht auch, daß Deutschland einer sich feigernden Weltthege gegenübersteht, die die öffentliche Meinung aller Länder beeinflusst. Es bleibt die schwere Schuld Schleichers, daß er mit seinem geplanten Dolchstoß dem Auslande neuen Stoff zu einem Propagandafeldzug gegen Deutschland geliefert hat. Die Feinde aber wollen nicht sehen, daß es sich für Hitler in seinem Kampfe gegen Schleicher-Röhm um Sein oder Nichtsein handelte, wobei Deutschland auf dem Spiele stand.

Japans große Handelseffensive

J. R. Eldridge, dessen letztes Buch „Gefährliche Gedanken über den Orient“ in Amerika großes Aufsehen erregt hat, schreibt im Maiheft der Zeitschrift „Current History“: „Die entscheidende Frage für Japan besteht darin, wie man die ungeheuren Reserven von Arbeit ausnützen und wie man die Produkte dieser Arbeit im Ausland absetzen soll, um mit dieser Ausfuhr die notwendigen Importe zu bezahlen... Japanische Industriearbeiter sind gewillt, schwerer und für weniger Lohn zu arbeiten als jene anderer Länder, und das ist Japans einziger Aktivposten im Außenhandel.“ Japans Schleuderelexport hat, mit anderen Worten, tiefe soziale und wirtschaftliche Wurzeln. Japan ist auch heute noch, trotz gewaltiger Fortschritte der Industrialisierung in der Nachkriegszeit, ein Bauernland; allerdings ein Bauernland mit einem äußerst wirksamen Industriemittel. Mehr als die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung ist in der Landwirtschaft und Fischerei beschäftigt, von 70 Millionen Einwohnern des Stammlandes sind bloß 5 Millionen Industriearbeiter. Aber die Maschinisierung und Rationalisierung ist gerade in den Krisenjahren sehr weit getrieben worden: 1928 produzierte ein Textilarbeiter 421 Einheiten, 1933 schon 572 Einheiten Baumwollgarn; ein Weber webte damals 17,5, heute 24,3 Yards Tuch im Tag; ein Bergarbeiter förderte damals 141, jetzt 204 Tonnen Kohle jährlich.

Es handelt sich also um eine technische Revolution, die zugleich mit einer tatsächlichen Senkung der Reallohne durchgeführt wird, obwohl die Lebenshaltungskosten steigen. Man vergesse nicht: Der japanische Industriearbeiter ist noch ein halber Bauer. Die japanische Textilindustrie, die heute den Exporteuren der ganzen Welt Sorgen schafft, wird in der Hauptsache von hunderttausenden Bauernmädchen bedient; sie kehren durchschnittlich nach vier Jahren aufs Land zurück. Etwa ein Viertel auch der männlichen Belegschaft aller großen Betriebe geht alljährlich wieder ins Heimatdorf. Für diese Art Bauernproleten ist der Fabriklohn etwas wesentlich anderes als für den Erbproleten Europas und Amerikas. Der Lohndruck vom Dorf her, gesteigert durch die Agrarkrise, wird unwiderstehlich, die Entwertung des Yen — sein äußerer Wert ist seit 1931 um das Zweieinhalbfache gefallen — reißt alle Zollbarrieren nieder; Schleuderelexport im Riesensmaßstab überslutet die Weltmärkte.

Der Außenhandel ist im Aufschwung, neue Märkte werden im Flug erobert. Japan verdrängt die englische Textilindustrie aus dem ganzen Orient. Allerdings hat man dieser Flut in Indien bereits einen Damm vorgeschoben: 1933 hat Indien bloß 451 Millionen Yards Tuch aus Japan bezogen, 1932 dagegen 644 Millionen; aber eben hat man in Delhi einen Tauschvertrag abgeschlossen:

Japan wird von nun an jährlich nur 400 Millionen Yards Tuch nach Indien ausführen und dafür 1,5 Millionen Ballen indischer Baumwolle importieren. Außerdem wird der japanische Tuchexport einen hohen Einfuhrzoll zahlen müssen. Trotz alledem glauben die Japaner, die Baumwollindustrie Lancashires in Indien schlagen zu können.

Was man in Indien vorübergehend verloren hat, das sucht man anderwärts aufzuholen. Im vorigen Jahr haben die übrigen Gebiete des britischen Reichs um den Indischen Ozean herum — Afrika eingeschlossen — um 74 Millionen Yards Tuch mehr eingeführt als 1932. Und was noch vor einpaar Jahren unglaublich erschienen wäre: Japan produzierte 1933 mehr Baumwolltuch als England. Auch im anderen entscheidenden Zweig der Textilindustrie, in der Wollindustrie, will Japan die Führung übernehmen. Neulich haben die Japaner den größten Teil der australischen Wolle auf der großen Jahresauktion in Sidney erstanden. Die Ausfuhr der Wollgewebe hat sich in zwei Jahren fast verzehnfacht. Die japanischen Wollgarne stehen den schottischen nicht nach; Yorkshire täte gut, sich morgen auf dieselbe Konkurrenz vorzubereiten, unter der Lancashire heute bereits leidet.

Aber es handelt sich nicht bloß um britische Märkte und nicht bloß um Textilwaren: Japan hat eine große Offensive in Südamerika, besonders in Argentinien, nicht nur gegen England, sondern auch gegen die Vereinigten Staaten eröffnet. 1932 fiel die Ausfuhr der U.S.A. nach Argentinien um 40 Prozent, während die japanische Ausfuhr um 20 Prozent stieg. 1933 stieg die japanische Ausfuhr nach Argentinien um 81 Prozent, jene der U.S.A. um 9 Prozent. Eine japanische Handelsmission bereift augenblicklich Südamerika und verhandelt über große Tauschgeschäfte. Der japanische Botschafter in Rio de Janeiro ist eben von einer zweimonatigen Reise in Nordbrasilien zurückgekehrt; er hat Möglichkeiten intensiverer wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern studiert. In Montevideo wird eine japanische Handelskammer eröffnet. Die Japaner haben eben einen Vertrag mit dem Handelsministerium in Washington abgeschlossen, wonach sie 125 000 Gros Bleistifte nach den USA einführen können (noch vor kurzem hat Japan dorthin höchstens 6000 Gros jährlich ausgeführt); die japanische Schiffsahrt hat regelmäßige Touren nach Uden eingerichtet, wo unzählige Ballen japanischen Baumwolltuchs ausgeladen werden, und neulich hat man die japanische Handelsflagge in Dakar in Westafrika gesehen. Paris vermerkt angstvoll, daß die Ausfuhr von Toiletteseife aus Japan sich im Laufe der letzten drei Jahre mehr als vervierfacht und jene von Parfümerieprodukten sich verdoppelt hat.

Es ist nicht nur Expansionsdrang — hinter dieser Entwicklung steht direkter Zwang: Japan braucht diese ungeheure Steigerung des Exports, um den Bevölkerungsdruck im Inland zu mildern und vor allem um seine Einfuhr zu bezahlen. Denn Japan führt Metalle ein: Die Einfuhr von Eisen hat sich im letzten Jahre mehr als verdoppelt, die Einfuhr einiger Spezialsorten von Stahl hat sich zwischen 1931 und 1933 fast vervierfacht, die Nideleinfuhr mehr als verdreifacht. Ohne Frage: Japans Schleuderelexport bezweckt die Bezahlung jener Importe, die Japans Rüstungsindustrie braucht. In Berlin und Tokio wendet man die gleiche Methode an.

Lelet und verbreitet den „Volksfreund“!

Politische Nachrichten

Inland

Die ersten Häftlinge des Isolierungslagers

Die erste Liste der in das neuerrichtete Isolierungslager in Bereza Kartuska überführten Gefangenen ist veröffentlicht worden. Insgesamt wurden bis jetzt aus Warschau und anderen Gegenden des Landes nach Ausgabe der Blätter 18 Personen isoliert, von denen die Mehrzahl dem Radikalnationalen Lager angehört.

Allein aus Warschau wurden 11 Personen abgeführt. 10 davon, meist Studenten, sind führende Mitglieder des Radikalnationalen Lagers, und zwar:

1. Rechtsanwalt Jan Jodzewicz
2. Rechtsanwalt Henryk Kosman
3. Zygmunt Dziarmaga
4. Boleslaw Pijarecki
5. Mieczyslaw Brusznynski
6. Jerzy Korpki
7. Edward Kemnig
8. Wlodzimierz Szarbachowski
9. Wladyslaw Chackiewicz
10. Czeslaw Laczynski.

Außer den Genannten wurde auch ein Mitglied der kommunistischen Partei, und zwar Aron Strobel, nach dem Lager gebracht.

Aus der Krakauer Wojewodschaft befinden sich sieben Personen unter den Gefangenen, und zwar: die Mitglieder des Radikalnationalen Lagers Josef Swidersti und Antoni Grembosz (beide Studenten), ferner Kazimierz Zelawski und Michal Bartzel (Sektion der Jungen in der Nationalen Partei), sowie die Ukrainer Stefan Szewczyk, Jaroslaw Zelen und Dr. Michal Gzyza.

Gleichzeitig wurden mehrere Personen, die im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Innenminister Pizacki verhaftet wurden, freigelassen.

Die normale Dauer für den Aufenthalt im Isolierungslager wurde gesetzlich auf 3 Monate festgesetzt. Durch Verfügung des zuständigen Untersuchungsrichters kann der Aufenthalt gekürzt oder bis zu 6 Monaten verlängert werden.

Der Lagerkommandant

Zum Kommandanten des Isolierungslagers Bereza Kartuska wurde Unterinspektor Gressner, der bisher stellvertretender Polizeikommandant in der Woj. Posen war, bestellt.

Gleichzeitig wurde zum Richter für die mit dem Isolierungslager verbundenen Fragen der Untersuchungsrichter Wilhelm Kordymowicz in Pilsn ernannt.

Neue Verordnung über das Handelsregister

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 59 vom Sonnabend ist eine Verordnung über das Handelsregister veröffentlicht, die in folgende Teile gegliedert ist: allgemeine Bestimmungen, Verfahren in Registerfragen, die Tätigkeit der Eintragungen, die Rubriken des Handelsregisters, Inventaraufnahmen und Bilanzen für das Registergericht, Übergangsbestimmungen, Schlussbestimmungen.

In § 1 wird festgesetzt, daß das Bezirksgericht ein Handelsregister als Registergericht führt und darin Tätigkeit ausübt, zu denen es auf Grund der besonderen Gesetzesbestimmungen ermächtigt ist.

Das Handelsregister besteht aus vier Abteilungen, in denen je ein Registerbuch nach einem in einer Anlage zu der Verordnung gezeigten Muster geführt wird.

Jedermann hat das Recht, unter Aufsicht des Sekretärs in den Amtsstunden das Handelsregister und die dazu gehörigen Dokumente einzusehen, sowie sich Abschriften anfertigen zu lassen. Abschriften der Bilanzen, die von einzelnen Kaufleuten, offenen und Kommanditgesellschaften eingereicht wurden, sind nur den Personen zugänglich,

die sie eingereicht haben, deren Vertretern, sowie Personen, die von Rechtswegen besonders dazu ermächtigt sind. Auf besonderen Wunsch kann eine amtliche Bescheinigung darüber ausgestellt werden, daß eine bestimmte Eintragung nicht vorhanden ist.

Im Verfahren vor dem Registergericht ist dasjenige Registergericht zuständig, in dessen Bezirk sich der Sitz der betreffenden Firma befindet.

Jede Firma muß in das Handelsregister unter einer laufenden Nummer der entsprechenden Abteilung eingetragen werden.

Der eingetragene Kaufmann ist verpflichtet, im Laufe von drei Monaten nach Ablauf des Umsatzjahres dem Handelsregister Inventarium und Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres vorzulegen. Rechtspersonen müssen diese Dokumente im Laufe von zwei Wochen nach Bestätigung der Jahresbilanz beibringen.

Staatliche, kommunale Unternehmen und Genossenschaften sind von der Einreichung der genannten Dokumente befreit.

Die Verordnung ist am Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten. Andere Gesetzesbestimmungen über diesen Gegenstand sind gleichzeitig außer Kraft gesetzt.

Polnisch-Danziger Vertrag über die Sozialversicherungen

Zwischen der Freistadt Danzig und Polen wurde am Montag ein Vertrag über Sozialversicherungen unterzeichnet.

Im Lemberger Prozeß gegen Mitglieder der ukrainischen nationalen Organisation,

die angeklagt waren, an dem Schulkurator Gadomski einen Mordversuch unternommen zu haben, wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte Seweryn Wada wurde wegen Mordversuchs zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Wada büßt schon jetzt eine lebenslängliche Gefängnisstrafe wegen eines Ueberfalls auf den Polizeibeamten Tendaj ab. Der Angeklagte Alexander Lucki wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, Julian Swanczul zu 15 Jahren Gefängnis, Wasyl Medwid zu 5 Jahren und Wasyl Jedynski zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ausland

Nach der Niederschlagung des Putschversuches in Deutschland

In einer Sitzung des Reichskabinetts gab Reichskanzler Adolf Hitler zunächst eine ausführliche Darstellung über die Entstehung des hochverräterischen Anschlags und seine Niederwerfung. Der Reichskanzler betonte, daß ein blühendes Handeln notwendig war, weil andernfalls die Gefahr bestand, daß viele tausende von Menschenleben vernichtet worden wären.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg dankte dem Führer im Namen des Reichskabinetts und der Wehrmacht für sein entschlossenes und mutiges Handeln, durch das er

das deutsche Volk vor dem Bürgerkrieg bewahrt

habe. Der Führer habe sich als Staatsmann und Soldat von einer Größe gezeigt, die bei den Kabinettsmitgliedern und im ganzen deutschen Volk das Gelöbnis für Leistungen, Hingabe und Treue in diesen schweren Stunden in allen Herzen wachgerufen habe.

Das Kabinett genehmigte sodann ein Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr. Reichsjustizminister Dr. Guertner erklärte hierzu, daß die vor dem unmittelsbaren Ausbruch einer landesverräterischen Aktion ergriffenen Notwehrmaßnahmen nicht nur als Rechts-, sondern auch als staatsmännische Politik zu gelten haben.

Das Reichskabinett beschloß ferner ein Änderungsgesetz zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, wonach der Stabschef der SA nicht mehr Mitglied der Reichsregierung sein muß. (Stabschef Röhm war bekanntlich vor einigen Monaten zum Reichsminister ohne Portefeuille ernannt worden. Red.)

Gleichzeitig wurde ein Gesetz zur Aenderung des Reichswahlgesetzes genehmigt, wonach die Vorschriften des Reichswahlgesetzes über den Verlust des Abgeordnetenstatus und das Verfahren bei der Berufung von Ersatzmännern dahin ergänzt wird, daß ein Abgeordneter seinen Sitz verliert,

wenn er aus der Reichstagsfraktion der NSDAP austritt oder aus ihr ausgeschlossen wird.

Die Bestimmung des Ersatzmannes wird dem Führer der Reichstagsfraktion überlassen, der dabei weder an die Grenzen der Wahlkreise noch an die Reihenfolge der Bewerber aus den Wahlvorschlägen gebunden ist.

Gleichzeitig verabschiedete das Kabinett das Reichsjagdgesetz, das eine zeitgemäße Gestaltung des deutschen Jagdrechts schafft.

Nach einem ebenfalls vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetz sind öffentliche Sammlungen jeder Art mit sofortiger Wirkung bis zum 31. Oktober d. J. verboten.

Ein Gesetz über die Akademie für deutsches Recht macht diese zur öffentlichen Körperschaft des Reiches. Das Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften bewirkt, in geeigneten Fällen die Abkehr von anonymen Gesellschaftsformen zu erleichtern und ihre Ersetzung durch Unternehmungen mit Eigenverantwortung des Inhabers zu fördern. Das Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten bestimmt, daß ein Verkauf aus Automaten in der Zeit nicht stattfindet, in der die in Frage kommenden Geschäftszweige ihre Verkaufsstellen geschlossen halten müssen.

Eine Anordnung des Führers

Der Führer hat folgende Anordnung erlassen:

Die Maßnahmen zur Niederschlagung der Böhm.-Revolte sind am 1. Juli 1934 nachts abgeschlossen worden. Wer sich auf eigene Faust, gleich aus welchen Absichten, im Verfolg dieser Aktion eine Gewalttat zuschulden kommen läßt, wird der normalen Justiz zur Beurteilung übergeben.

Hindenburg dankt Hitler und Göring

Amlich wird mitgeteilt:

Reichspräsident von Hindenburg hat aus Reudel folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler gerichtet:

Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Einschreiten und Ihren Mut unter Einsatz des eigenen Lebens die hochverräterischen Umtriebe im Keime erstickt haben. Sie haben damit das deutsche Volk aus schwerster Gefahr gerettet. Ich spreche Ihnen hierfür meinen tiefgefühlten Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus. Mit den besten Grüßen gez. von Hindenburg.

Gleichzeitig hat der Reichspräsident an den preussischen Ministerpräsidenten General Hermann Goering folgendes Telegramm gesandt:

Für Ihr energisches und durchgreifendes Vorgehen bei der Niederschlagung des versuchten Staatsstreiches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Mit kameradschaftlichem Gruß gez. von Hindenburg.

Erlaß des Reichsinnenministers an die Beamtenschaft

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Beamten einen Erlaß gerichtet, in dem er u. a. darauf hinweist, daß sämtliche Beamten nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Vorgesetzten unbedingten und ausschließlichen Gehorsam, Treue und Hingebung an ihre Amtspflichten schulden. Jeder Vorgesetzte hat darauf zu achten, daß die ihm unterstellten Beamten auch weiterhin ihre Pflicht voll und ganz erfüllen.

Schleicher stand mit Frankreich im Bunde

„United Press“ erfährt von seiten glaubwürdiger diplomatischer Vertreter einer großen nichtdeutschen europäischen Macht, daß Frankreich bereits vor einigen Wochen

über das Komplott Schleichers gegen Hitler unterrichtet gewesen sei. Was die deutsche Mitteilung anlangt, daß Schleicher mit einer ausländischen Macht in Verbindung gestanden habe, so sei man der Ansicht, daß eine Reihe von Umständen auf Frankreich hindeute.

Ein sehr bekannter deutscher Journalist in Paris soll der Mittelsmann zwischen Schleicher und der französischen Regierung gewesen sein. Barthou soll vor kurzem dem Vertreter einer europäischen Macht vertraulich erzählt haben, daß in Deutschland ein Komplott gegen Hitler bestehe, dessen treibende Kraft der frühere Reichskanzler Schleicher sei.

Killinger am Komplott unbeteiligt

Ein „Erschossener“ in Freiheit

Im Zuge der Untersuchungen wurde u. a. durch eine untere Stelle auch Obergruppenführer von Killinger in Haft genommen. Auf Befehl des Führers wurde v. Killinger sofort aus der Haft entlassen. Die Feststellungen ergaben, daß er in keinem Zusammenhang mit der hochverräterischen Revolte stand.

Ferner wurden in Verfolg der Untersuchung u. a. verhaftet: Fritz Günther von Tschirschy und Bödendorff, Friedrich von Savigny, Margarethe von Stözingen.

Die Untersuchung ergab, daß zwischen ihnen und den Hochverrättern keine Beziehungen bestanden haben. Ihre Enthaltung wurde daher unverzüglich veranlaßt. (von Tschirschy wurde von der Auslandspresse bereits tödlich gefolgt. Red.)

Große Unruhen in Holland

In der holländischen Hauptstadt Amsterdam ereigneten sich in der verfloffenen Woche marxistische Ausschreitungen, wie man sie in diesem Umfange bisher nicht zu verzeichnen hatte.

Die von der Regierung erlassene Ankündigung, daß im Hinblick auf die ungünstige Entwicklung der Staatsfinanzen die Arbeitslosenunterstützung gekürzt werden müßte, wurde von

kommunistischen Propagandisten

zum Anlaß einer heftigen Agitation unter den Arbeitslosen genommen. Die Beunruhigung begann, meldet die „DZ“, in den Abendstunden im Jordaan, einem in der Altstadt liegenden Arbeiterviertel mit vielen engen Straßen und Grachten. Hier rotteten sich immer größere Menschenmassen zusammen. Die herbeigerufene Polizei wurde tödlich angegriffen und hatte einen schweren Stand.

Als eilig Verstärkungen entsandt wurden, wurde von kommunistischen Elementen die Straßenbeleuchtung unbrauchbar gemacht, so daß ganze Straßenzüge in Dunkel gehüllt waren. Wiederholt wurden auch Barrikaden aufgeworfen, um den Polizeiautos und Motorrädern den Weg zu verperren.

In den engen Gassen kam es zu heftigen Gefechten von Mann gegen Mann, wobei die Polizei noch dadurch benachteiligt war, daß sie aus den Fenstern mit Blumentöpfen und allen möglichen Gegenständen beworfen wurde. Die Polizei mußte schließlich zur planmäßigen Anwendung der Schusswaffe übergehen, wobei allerdings meist nur Schredschüsse abgegeben wurden.

Mit schußbereitem Karabiner rückte Militär gegen die Barrikaden vor, wobei aus allen Häusern Wurfgeschosse herniederhagelten. Darauf wurden zahlreiche Salven gegen die Menge und Häuserfronten abgegeben, die die erwünschte Auswirkung hatten.

Kampfwagen in den Straßen

Inzwischen ist die in Amsterdam befindliche Streitmacht der Regierung noch um zwei Kompagnien Grenadiere und Jäger aus dem Haag verstärkt worden. Neben Panzerwagen patrouillierten heute auch mit Maschinengewehren versehene Lastkraftwagen des Militärs durch die Straßen. Aus dem Hafenviertel Wittenburg wurde die Militärpolizei zurückgezogen, worauf die Aufrechterhaltung der Ordnung völlig der Marineinfanterie überlassen wurde.

Ausbreitung der Unruhen befürchtet Vorbeugende Maßnahmen der Regierung.

Im Rathaus fand am Sonnabend nachmittag in Gegenwart des Bürgermeisters und des Polizeipräsidenten eine längere Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Minister für Landesverteidigung und dem Befehlshaber des Wehrkreises IV statt.

Dieser Konferenz, die mit der Bereitstellung weiterer Truppenabteilungen in Verbindung gebracht wird, wird große Bedeutung beigemessen. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß in dem im Süden des Landes gelegenen Garnisonplatz Breda für sämtliche Truppen Alarmbereitschaft angekündigt wurde.

Wahrscheinlich bereitet sich die Regierung auf ein Uebergreifen der kommunistischen Erhebung auf andere Städte vor. In Rotterdam kam es am Sonnabend bereits zu ersten Zwischenfällen zwischen der Polizei und Arbeitslosen.

In Groningen wurden von den Stempellokalen kommunistische Flugzettel verteilt, in denen zur „Nachahmung des von dem Amsterdamer Kameraden gegebenen Vorbildes“ aufgefordert wurde. Tausend Flugzettel konnten vor der Verteilung beschlagnahmt werden. Auch in Hilversum konnte die Polizei Zusammenrottungen zerstreuen.

Der Bürgermeister von Amsterdam hat zwecks Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung den Verkauf oder die Verteilung aller Druckschriften sowie das Auskleben von Plakaten auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.

Ein Bund der Deutschen in der Tschecho-Slowakei

Vom 29. Juni bis 1. Juli fand in der alten sudetendeutschen Elbstadt das Fest der Deutschen in Böhmen als Jubiläumsfeier des 40jährigen Bestandes dieses deutsch-böhmischen Schutzvereins statt. Die Feier war gleichzeitig die letzte des Bundes der Deutschen in Böhmen und die erste des „Bundes der Deutschen“, eines Gesamtbundes der Sudetendeutschen, der durch den Zusammenschluß der Landesbünde der Schutzbünde Böhmens, Mährens und des ehemaligen Oesterreich-Schlesien zustande gekommen ist.

Einen besonderen Charakter erhielt die Tagung durch die Schutzherrschaft des deutschen Mitgliedes der tschecho-slowakischen Regierung, des Ministers Universitätsprofessor Dr. Franz Spina (Bund der Landwirte), der an der Festigung als Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung teilnahm und als solcher die Tagung begrüßte.

Die offizielle Begrüßung durch den Minister erfolgte in tschechischer Sprache. Hierauf fuhr der Minister deutsch fort und betonte die Notwendigkeit positiver Einstellung zum tschecho-slowakischen Staat und seiner Regierungsform; auf dieser Einstellung müsse die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung fußen. Dem Ehrenvorsitzenden des Bundesfestes, dem Rektor der deutschen Prager Universität, Professor Giesemann, der sich durch seine Haltung im Kampf um die Rechte der ältesten deutschen Universität die Sympathie aller Deutschen in der Tschecho-Slowakei erworben hat, wurden stürmische Kundgebungen bereitet.

Die Satzungen des neuen Bundes beruhen auf dem Führerprinzip.

Zum Führer des Bundes aller Sudetendeutschen wurde der verdienstvolle bisherige Obmann des Bundes der Deutschen in Böhmen, Pfarrer Wehrenfennig (Teplitz-Turn), gewählt, der bewährte Mitarbeiter aus Böhmen, Mähren und Schlessen in die Führung berief.

Der polnisch-tschechische Streit

Der Minister des Auswärtigen Dr. Benesch sprach am Montag in beiden Kammern des Parlaments über „Die neue Phase im Kampf um das europäische Gleichgewicht“.

Die Lage in Europa sei ernst, wenn auch nicht kritisch. Es werde darüber entschieden werden, ob die weitere Entwicklung in Ruhe und Frieden oder unter Konflikten, Wirrnissen und Krisen vor sich gehen werde. Dr. Benesch

skizzierte die Lage nach Deutschlands Abgang aus Genf. Im Sinne der französischen Propaganda versuchte er, den Tatsachen zum Troz, Deutschland für das Scheitern der Abrüstung verantwortlich zu machen.

Der Balkanpakt mit seiner Devise „Der Balkan den Balkanvölkern“, sei als weitere Friedensgarantie gefolgt. Als weitere Folge sei die schon längere Zeit vorbereitete

Neuorientierung Sowjetrußlands

mit seiner Annäherung an einige europäische Staaten, vor allem an Frankreich, eingetreten, wobei es auch zur Regelung der Beziehungen zwischen Rußland und der Kleinen Entente gekommen sei.

Das alles bildete die Voraussetzungen, unter denen die heute viel erörterte Idee eines europäischen Ostpakt es entstanden sei, dessen Sinn darin bestehe, zu verhindern, daß sich in Europa etwas ereignet, falls im Fernen Osten ein Krieg ausbräche.

In seinen weiteren Ausführungen unterstrich der Außenminister wiederum die Bedeutung der Kleinen Entente, von der Europa schon begreifen könnte, daß sie ein Faktor des Gleichgewichts in Europa sei. Auf die Beziehungen zu den einzelnen Staaten übergehend, erklärte der Minister, daß sich

Das Verhältnis zu Polen

in der letzten Zeit nicht so entwickelt habe, wie es die Republik wünschen würde. Es handle sich aber um keinen politischen, sondern um einen lokalen Streit und es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß dieser Zustand seine Ursache in irgendwelchen direkten Schwierigkeiten nur zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei habe. Ein Einvernehmen über alle Fragen, die nur die beiden Länder betreffen, wäre wahrscheinlich leicht.

Die wirkliche Schwierigkeit sei die einfache Tatsache, daß die heutigen Ansichten der beiden Regierungen über gewisse Fragen der europäischen Politik nicht gleich seien. Daraus folge ein verschiedenes Vorgehen. Diese Tatsachen müßten als solche hingenommen werden und man müsse die Fragen einfach reif werden lassen.

Die deutsch-englische Vereinbarung

Zwischen der deutschen Regierung und der englischen Regierung ist folgendes Abkommen geschlossen worden:

Beide Regierungen erstreben eine Zusammenarbeit, um praktische Mittel zur Beseitigung aller zwischen beiden Ländern etwa entstehenden finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden.

Die Regierung des Vereinigten Königreiches erkennt an, daß eine vorübergehende Erleichterung der äußeren Schuldenlast Deutschlands dazu helfen soll, den Devisenbestand Deutschlands zu stärken.

Infolgedessen haben die hierzu von der deutschen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreiches gebührend bevollmächtigten Unterzeichneten nachstehendes vereinbart:

Diese Vereinbarung läßt das deutsche Kreditabkommen 1934 und das deutsche Kreditabkommen für öffentliche Schuldner 1934 unberührt.

Die deutsche Regierung wird der Bank von England die Pfund Sterlingbeträge zur Verfügung stellen, aus denen für Rechnung der deutschen Regierung alle zwischen dem 1. Juli 1934 und dem 31. Dezember 1934 fällig werdenden Zinscheine der 7prozentigen deutschen äußeren Anleihe von 1924 und der 5½prozentigen Anleihe des Deutschen Reiches 1930 an ihrem Fälligkeitstage oder unmittelbar danach bei der Einreichung gekauft werden sollen.

Die Regierung des Vereinigten Königreiches wird während der Dauer des Abkommens von den ihr durch die „Debits Clearing Offices and Import Restrictions Act“ gegebenen Vollmachten Deutschland gegenüber keinen Gebrauch machen.

Dieses Abkommen tritt mit Wirkung vom 1. 7. 1934 in Kraft und gilt für die Dauer von 6 Monaten.

Geschehen in London am 4. Juli 1934 in doppelter Ausfertigung in deutscher und englischer Sprache.

Für die deutsche Regierung: Goesch, Berger.

Für die Regierung des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland: E. W. Keith-Roh. S. D. Balen.

Todesurteile gegen unzuverlässige russische Eisenbahnbeamte

Von sechzehn der Urkundenfälschung und Unterschlagung angeklagten Eisenbahnbeamten wurden drei zum Tode und sieben zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die Straftaten wurden beim Bau der Bahnstrecke Wiasma-Briansk begangen.

7 Verschwörer in der Türkei zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht von Adana verurteilte nach mehrwöchiger Verhandlung eine Reihe von Angeklagten, die an einer Aufstandsbewegung teilgenommen hatten. 7 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt und 14 Angeklagte freigesprochen.

Eine deutsche Organisation in Rumänien aufgelöst

Der Ministerrat beschloß die Auflösung der Organisationen der deutschen Minderheit, die gegen die Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze des Staates verstößen. Durch diesen Ministerratbeschluss sollen offenkundig die Organisationen der N.E.D.R. (Nationale Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien) getroffen werden.

Die Auflösung der N.E.D.R. war seinerzeit von der Regierung im Wahlpakt mit der deutschen Parlamentarierpartei gegen Zusicherung des bisherigen Minderheitsbesitzes ausbedungen worden. Von der Partei war ferner die Umbenennung der damals sich noch nationalsozialistisch nennenden Partei, aber nicht deren Auflösung gefordert worden.

4 Milliarden Fehlbetrag der U. S. A.

Das Schatzamt gibt bekannt, daß das Haushaltsjahr am 1. Juli mit einem Fehlbetrag von 3989 Mill. geendet hat. Die Bundesschulden sind um 4,5 Milliarden auf über 27 Milliarden gestiegen, das bedeutet eine halbe Milliarde mehr als der Höchstbetrag der Kriegsschulden im August 1919.

Süßes Herz und Gemüt

Erntezeit

Herzbelkennend, dumpf-gezogen
Wie den Sang von Meereswogen
Hör' im Korn ich Sensen rauschen...
Wie den Silberschaum der Wellen
Seh' im Winde ich die hellen
Mädchenröde froh sich bauschen...

Erntezeit! Im Mehrenmeere
Lodbewehrte Schnitterheere
Tauchen auf und tauchen nieder...
Sensen klingen. Sensen blinken.
In den Staub die Halme sinken.
Nie erheben sie sich wieder...

Pracht und Schönheit traurig sterben.
Meine Wangen sich entfarben,
Ahnungen mein Herz bedrücken...
Doch der Schnitter Augen glänzen.
Und das Haupt mit Blumenkränzen
Froh die Schnitterinnen schmücken.

Schnitter voller Würde schreiten
Wie die Priester alter Zeiten,
Um das Opfer darzubringen...
Denn die Schnitter fühlen's eben:
Aus dem Opfer quillt das Leben.
Darum mähen sie und — singen.

Julian Will.

Rawicz, den 7. Juli 1934.

Blumenjagd unter Lebensgefahr

In den Treibhäusern der Botanischen Gärten, in den Fenstern der großen Blumenhandlungen begegnen wir den Blumentündern ferner Länder, bewundern die Pracht der seltsam gefärbten und geformten Orchideen und fragen uns bisweilen staunend: Wie kommt es, daß all diese Erzeugnisse fremder, südlicher Zonen heute bei uns gedeihen, ja, daß wir sie überhaupt kennen? Aber selten machen wir uns klar, wieviel Mühen und Opfer sinn hinter dem ganzen Unternehmen stecken. Was wissen wir davon, wie lange und beschwerliche Reisen durch Sumpf und Urwald nötig waren, um eins der köstlichen und seltener Exemplare nicht nur zu finden, sondern es auch frisch und lebensfähig nach Europa zu bringen? Eine junge Schottin Fräulein Hutchinson, befindet sich zurzeit in den arktischen Gebieten, um seltene Blumen und Pflanzen für die königlichen Gärten in London zu sammeln. Mit Hundeschlitten hat sie sich von Point Barrow nach der Herschel-Insel begeben und läßt sich von der grausamen Kälte nicht schrecken. In der Türkei hat im vorigen Jahre ein anderer Botaniker Hunderte von seltenen und uns noch ganz unbekanntem Pflanzen gesammelt, darunter eine blaßgelbe Kornblume.

In Persien, Kurdistan und Kuristan hat man vor kurzem besonders nach Tulpen gefahndet und in der Sonnenglut der Hochebenen unverdrossen gearbeitet. Da aber zwischen kurdischen Stämmen und der Regierung ein Krieg ausbrach, hielt man die Forscher für Spione, und die Lage war äußerst gefährlich für sie. Aber die tapferen Männer ließen sich dadurch nicht stören, sondern setzten ihre Suche fort.

Ein Pflanzensammler, der China zu seinem Arbeitsgebiet gemacht hatte und im Laufe von vielen Monaten eine stattliche Ausbeute an Pflanzen zusammengebracht hatte, war nicht glücklich in seinen Unternehmungen. Er geriet in die Kriegswirren hinein und kam dabei um seine ganze wertvolle Sammlung. Auch all seine persönlichen Besitztümer gingen ihm verloren. Am andern Tage begann er jedoch schon eine neue Expedition zusammenzustellen. Er hat sich durch dies Erlebnis nicht entmutigen lassen.

Keineswegs sind alle Personen, die auf die Pflanzensuche gehen, regelrechte Botaniker, sondern es ist oft vorgekommen, daß Missionare, Pelztierjäger und Kaufleute sich verdient gemacht haben. Wenn sie in der Einsamkeit, in der sie lebten, von einer seltenen Pflanze hörten, die dort zu finden sei, begaben sie sich auf die Suche und haben oft Glück gehabt.

Viele der Expeditionen wurden von Blumenhandlungen und Pflanzenzüchtlern ausgerüstet und finanziert. Es ist vorgekommen, daß eine bekannte Orchideenfirma vierzig Sammler gleichzeitig in den verschiedenen Teilen der Welt gehabt hat.

Einer der glücklichen Sammler hat kürzlich eine Amazonenlilie gefunden, deren Blätter einen Durchmesser von annähernd zwei Metern haben. Sie blüht nur einen einzigen Tag. Zuerst ist die liebliche Blütenknospe schneeweiß und bleibt drei oder vier Stunden so. Dann schließt sie sich für eine Weile ganz und wenn sie sich danach wieder öffnet, sind die Blütenblätter tiefrot, eine Färbung, die ins Bläuliche übergeht, wenn die Lilie mit Sonnenuntergang langsam stirbt.

Unter den Orchideen ist eine besonders hübsche Art das Dendrobium Phalaenopsis Schroederianum. Vor vierzig Jahren waren nur zwei Exemplare dieser Art bekannt und sie waren viele Tausende wert. Ein Sammler begab sich nach Guinea, um hier nach der seltenen Pflanze zu suchen. Wirklich fand er in einem Waldbezirk Tausende von diesen Dendrobiums, die zwischen Haufen von menschlichen Gebeinen munter blühten. Denn dies war der Begräbnisplatz eines Eingeborenenstammes, der die Orchideen als die Wächter seiner Toten ansah. Sie glaubten, daß die Götter einen jeden schwer treffen würden, der dem Toten die Blumen wegnähme. Aber der Sammler wagte es, dem Jorn der Götter zu trotzen und nahm Tausende von den einst so seltenen Pflanzen mit nach London.

Ein Naturforscher, der sich an Bord eines Flußdampfers in Colombo befand, bemerkte, daß ein Baumast den Fluß hinunterschwamm und daß auf dem Ast eine

seltene Blume wuchs. Er konnte das Schiff nicht anhalten, um sich der Blume zu bemächtigen, sondern mußte sich damit begnügen, eine genaue Zeichnung von ihr zu machen und diese nach Europa zu schicken, wo man sofort erkannte, daß es sich um eine seltene und interessante Orchidee handelte, die dann später den Namen *Miltonia vexillaria* bekam. Die Orchideefirma beschloß, eine Expedition auf die Suche nach dieser kostbaren Blume zu senden. Aber die Forscher mußten zwei Jahre lang in der angegebenen Gegend suchen, ehe sie eine blühende *Miltonia* fanden. Eine der damals gefundenen Pflanzen wurde bei einer Versteigerung mit 1375 Pfund bezahlt.

=====

Aus Stadt und Land

=====

I. Sonntag nach Trinitatis

Und führe uns nicht in Versuchung.
Matthäi 6, 13.

Diese Bitte, die der treue Herr und Heiland uns in den Mund legt, daß wir allezeit also beten sollen, wird von den meisten Menschen entweder gar nicht oder falsch verstanden; sie glauben, daß Gott derjenige sei, der die Menschen zum Bösen versucht und machen so Gott für ihr Tun verantwortlich. Ist das wahr? Nein und abermals nein! Wohl versucht Gott die Seinen, d. h. er stellt sie auf die Probe, aber nicht zum Bösen, sondern zum Guten. So versuchte Gott z. B. Abraham, als er ihm befahl, seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern, das kanaanäische Weib, als er ihren Glauben prüfte, den Philippus, als er ihm zeigen wollte, wie schwach und klein sein Glaube war. Wenn Gott jemand versucht, so hat er sein Bestes im Auge; er will dadurch seinen Glauben läutern und stärken, aber niemals versucht Gott die Menschen zum Bösen. So hat Gott auch den frommen Hiob versucht und ihn dann, nachdem dieser die Probe bestanden, wunderbar gesegnet. Jakobus schreibt: „Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket. Die Geduld aber soll fest bleiben, bis ans Ende, auf daß ihr seid vollkommen und ganz, und keinen Mangel habet.“ Es gibt also eine Versuchung zum Guten, und die kommt von Gott, aber von dieser Versuchung ist in der 6. Bitte des Vaterunsers nicht die Rede, sondern allein von der Versuchung zum Bösen, die vom Teufel, der Welt und unserm Fleisch kommt, durch die wir betrogen und verführt werden und in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster fallen. In der sechsten Bitte flehen wir zu Gott, daß er uns behüten wolle auf allen unseren Wegen, wenn wir versucht werden, daß wir nicht unterliegen, sondern gewinnen und als Sieger hervorgehen. So hat der keusche Joseph der Versuchung widerstanden und den Sieg über die Sünde davongetragen. Daniel und seine drei Freunde mitten in der Heidenwelt und alle Gotteskinder Alten und Neuen Testaments, bis in unsere Zeit hinein. Sie alle hatten Fleisch und Blut wie wir und darum waren auch sie allen Versuchungen zum Bösen ausgesetzt, aber sie haben gesiegt und überwunden durch den, der uns mächtig macht: Christus. Wir sehen einen Daniel dreimal des Tages bei offenem Fenster niederfallen und beten. Gewiß wird er auch täglich gelehrt haben: „Und führe mich nicht in Versuchung, d. h. behüte und erhalte meine Seele, daß sie in die mancherlei Versuchungen des Teufels zur Sünde nicht einwillige. Und auch Joseph wird gewiß so täglich zu Gott gerufen haben. Wir Menschenkinder sind ja so schwach und ohnmächtig und der Teufel, die Welt und die Sünde so mächtig, daß wir diesen Mächten nicht gewachsen sind, wenn uns Gott nicht beisteht und hilft. Ist aber Gott für und mit uns, dann können uns diese Mächte nichts anhaben und auch nichts schaden. Darum sollen wir täglich zu Gott rufen, flehen und bitten: „Und führe uns nicht in Versuchung!“

Christen werden also von Gott zum Guten versucht, und darum sollen sie beten, daß sie Kraft von oben bekommen, die Probe zu bestehen. Sie werden vom Teufel zum Bösen versucht, und darum sollen sie täglich Gott bit-

ten, daß er sie behüte und im rechten Glauben erhalte, daß sie den Sieg über die Sünde davontragen. Aber Christen dürfen sich auch nicht selbst in Gefahr begeben, und darum müssen sie die Vergnügungen der Welt, wo Teufel, Welt und unser Fleisch uns versuchen, mit allem Fleiß meiden und wachen und beten, damit wir nicht in Versuchung fallen. So, nur so werden wir vor der Macht und der List Satans bewahrt und den Sieg behalten.

Der Herr ist allen denen nah,
Die sich zu ihm nur finden;
Wenn sie ihn rufen, steht er da,
Hilft fröhlich überwinden
All Angst und Weh, hebt in die Höh,
Die schon darnieder liegen;
Er macht und schafft, daß sie viel Kraft
Und große Stärke kriegen.

G.

Das 100jährige Jubiläum der Schule in Antoniew-Stoki

Eine Feier, die den Teilnehmern unvergeßlich bleiben dürfte, konnte die deutsch-evangelische Schulgemeinde Antoniew-Stoki am 24. Juni begehen. Mit der Durchführung der Feier befaßten sich die Herren: Rudolf Krolander — Vorsitzender, Karl Hineburg (Lehrer) — Schriftführer, Gustav Bonil — Kassierer, Theodor Blien und Gustav Radke aus Antoniew-Stoki, Wilhelm Bauer aus Antoniew-Silawa, Theodor Niske aus Budy-Silawa, Friedrich Kiebler aus Budy-Stoki und Hugo Graul aus Place-Stoki. Es wurden 277,10 Zloty gesammelt, wozu noch von der Gemeindeverwaltung in Nowosolna 100 und von der Genossenschaftskasse 100 Zl. hinzukamen. Für dieses Geld wurde das Schulgehöft mit einem Drahtzaun umgeben.

Zu der Jubiläumsfeier hatte sich eine beträchtliche Anzahl Gäste eingefunden. Die Mehrzahl bildeten diejenigen, die einst diese Schule besucht hatten. Erschienen waren auch die Herren Pastoren: Schedler von der St. Trinitatisgemeinde in Lodz, von der der Ort geistlich bedient wird, und Böttcher aus dem benachbarten Nowosolna. Ferner trafen ein: Schulinspektor Ohendalski, Gemeindevorsteher Wolke, Gemeindefretär Franczewski aus Nowosolna und der Lehrer Heinrich Thiele, der von 1908 bis 1914 hier gewirkt hat.

Die Feier wurde in dem geschmackvoll hergerichteten Schulgarten (ein Verdienst der Lehrersgattin Frau Lydia Hineburg) mit dem polnisch gesungenen Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ des Schülerchors, der von der Lehrersgattin geleitet wird, und einem Begrüßungsgeßicht der kleinen Gertrud Hineburg eingeleitet, worauf Herr Karl Hineburg die Gäste begrüßte, einiges aus der Geschichte der Schule und von dem bekanntgab, was zu diesem Feste geführt hat. Er schloß mit einem Hoch auf die obersten Würdenträger des Landes. Die Posaunisten spielten die Nationalhymne. Eine Schülerin sagte hierauf wieder ein Gedicht und Herr R. Krolander vom Komitee hielt eine deutsche Ansprache. Nach Begrüßung der beiden Posaunenchöre aus Antoniew-Silawa und Antoniew-Stoki gedachte er des Gottvertrauens der Vorfahren bei der Erbauung der Schule. Die Schülerin Alma Himmel trug eine in das Jubiläumsbuch eingetragene Widmung vor und wieder trat der Schülerchor auf, worauf gemeinsam „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ gesungen wurde. Herr Pastor Schedler hielt eine (deutsche) Ansprache über Matth. 4, 4 (... der Mensch lebt nicht vom Brot allein...). Er führte aus, daß man den Bauernstand wieder als den ehrenhaftesten Stand anzusehen beginne. Es sei bedauerlich, wenn Landwirte in die Stadt ziehen, da sie auf dem Lande mit dem Boden verbunden sind. Der ehemals in Sulzfeld wohnende Prediger Steinberg (jetzt in der Schweiz) habe ein Buch verfaßt: „Brüder in Polen“, in dem es heißt, daß Antoniew-Stoki in dieser Gegend die erste deutsche Ansiedlung gewesen sei. Die heutigen Bewohner seien jedoch nicht Nachkommen jener Siedler, da diese nach Rußland ausgewandert seien. Sie seien aus Pommern und Mecklenburg gekommen, während die Bewohner von Sulzfeld (Nowosolna) Württemberger sind. Die Vorfahren seien hergekommen, um hier ihr Brot zu finden. Dieses genüge jedoch nicht, da die Seele auch nicht verkümmern dürfe

und der Geist sich entwickeln müsse. Rußland sei ein warnendes Beispiel dafür, wie weit es komme, wenn man dem Versuch der Gehör schenkt, der uns zuflüstert: Wenn ihr Brot habt, laßt ihr den Himmel auf Erden.

Nachdem das Lied „Nun danket alle Gott“ gesungen war, sprach Herr Pastor Schedler noch polnisch über die Worte: „Unser täglich Brot gib uns heute“ und wies darauf hin, daß unsere Vorfahren einst in dieses Land gerufen worden seien, um ein Vorbild zu sein. Hier ruhen bereits unsere Vorfahren; wir sind mit dem Schicksal dieses Landes verwachsen. Hier soll ein gottesfürchtiges, arbeitames Volk erzogen werden. Die Ansprache schloß mit einem Gebet. Schulinspektor Ochenski führte aus, ein Dichter hätte gesagt, groß sei derjenige, der anderen diene. Etwas Großes war es von den Vorfahren der hiesigen Ortsbewohner, diese Schule zu erbauen. Die heutige Generation müsse sich ihrer Vorfahren würdig erweisen und ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Schulhaus errichten, damit auch die Nachkommen nach weiteren 100 Jahren mit Stolz auf die Leistungen des heutigen Geschlechts zurückblicken könnten. Posaunenspieler sowie ein von einem kleinen Mädchen aufgesagtes Gedicht folgten. Herr Lehrer i. R. H. Thiele wandte sich in seiner Ansprache besonders an seine ehemaligen Schüler.

Nach einer Stärkungspause wurde von den Schülern wieder deklamiert und gesungen, worauf Herr Pastor Böttcher-Nowosolna das Wort ergriff. Auf Grund von Spr. Salomonis 8, 10—11, wies er auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Kirche und Schule hin.

Mit einem Gebet und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Segne und behüte“ erreichte die Feier ihr Ende. Die Gäste blieben noch einige Zeit bei den Klängen der Posaunenmusik beisammen. B.

Alexandrow

Feiern anläßlich des Jubiläums des Pastors Buse

Am vergangenen Mittwoch feierte Herr Pastor Justus Buse sein 25jähriges Dienstjubiläum an der Alexandrower Gemeinde.

Zum Jubiläumsgottesdienst war die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Der Gesangchor des Jugendvereins sang unter Leitung des Herrn Kantors Heinrich Salin das Lied „Alles Leben strömt aus Dir“. Herr Volksmissionar Karl Richter hielt eine ergreifende Festansprache. Zur Verschönerung des Gottesdienstes trug auch der Gesangchor des „Polyhymnia“ R. M. G. B. bei, der den 91. Psalm „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“ unter Leitung seines Dirigenten des Herrn Oswald Lütke vor. Herr Pastor Gustav Benke machte in seiner Ansprache klar wie schwer es sei, 25 Jahre einer Gemeinde zu dienen. Herr Pastor Buse bestieg sodann die Kanzel um eine Ansprache zu halten.

Die deutschen Vereine ließen es sich nicht nehmen, ihrem Seelsorger zu dem seltenen Jubiläum Glückwünsche zu überbringen. Der Kirchengesangsverein „Polyhymnia“, der Kirchengesangsverein „Immanuel“, der Jugendverein, der Frauenverein, die Bürgerschützengilde, der Turnverein, und die Verwaltung der Evang. Kreditgenossenschaft fanden sich vormittags im Pfarrhause ein. Zum Andenken an die Feier überreichten sie ein gemeinsames Geschenk, ein selbstgebackenes Bistock. Die Kirchenvorsteher hatten eine Delegation entsandt, die gemeinsam mit Herrn Pastor Benke ein Andenken überreichten.

Am Abend veranstaltete der Frauenverein eine schöne Feier zu Ehren Pastor Buses im Konfirmandensaal. Erschienen waren die Kirchenvorsteher und die Verwaltungen der Vereine „Polyhymnia“, „Immanuel“, Jugendverein, Frauenverein, der Bürgerschützengilde, des Turnvereins, und der Evang. Kreditgenossenschaft. Der Chor des Frauenvereins brachte unter der Leitung des Herrn Kantors Heinrich Salin den schönen Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ zu Gehör. Im Namen des Frauenvereins hielt Herr Pastor Gustav Benke eine Ansprache. Tief gerührt dankte Herr Pastor Buse, für die ihm überbrachten Glückwünsche. Der Frauenverein brachte noch das Lied „Herr nimm mich bei der Hand“. Kleine Kinder sagten einige recht schöne Gedichte auf. Gemeinsam sangen die Anwesenden das Lied „Nur mit Jesum

will ich Pilger wandern“. Mit dem Liede „Segne und behüte“ fand die Feier ihr Ende.

Hauptversammlung der Ortsgruppe Pabjanice des Deutschen Volksverbandes

Urg. Am Mittwoch fand im kleinen Saale des ev.-augsb. Kirchengesangsvereins um 8 Uhr abends die Hauptversammlung der Mitglieder der Pabjanicer Zweigstelle des Deutschen Volksverbandes statt. Sie wurde vom Vorsitzenden, Herr Artur Keil, eröffnet, der die Versammelten begrüßte und anschließend einen Rechenschaftsbericht über die Ausgaben zur Wahl und Wahlpropaganda gab. Anschließend folgte der Bericht des Kassierers, dem sich Herr Keil mit der Bitte um die Entlastung der Verwaltung anschloß. Der Bitte wurde stattgegeben, und man schritt zur Neuwahl. Zum Versammlungsleiter wählte man Herrn Oskar Jersak, zu Beisitzenden die Herren Sperling und Kreisheimer. — Die Zettelwahl ergab: Herr Artur Keil — erster Vorsitzender, Herr Adolf Bruno Martin — und Herr Friedrich Vogel — Beisitzende. Zum Schriftführer wurde Herr Richard Kreisheimer gewählt, zum Vertreter desselben Herr Grüning. Kassierer wurden die Herren Leopold Schönrod und Oskar Jersak. Damit war die Wahl beendet und es wurde die Raumfrage erörtert. Der Deutsche Volksverband findet bei der Gewerkschaft, Kosciuszkistraße 13, Unterkunft. Von nun an erhalten alle Mitglieder des Deutschen Volksverbandes in wichtigen Rechts- und Steuerfragen unentgeltlich Auskunft. An jedem Mittwoch in der Zeit von 7—10 Uhr abends wird der Schriftführer oder einer der Verwaltungsmitglieder im Heim der Christlichen Gewerkschaft, Kosciuszkistr. 13, Fragen beantworten. Ebenso sollen alle Arbeitslosen des Verbandes gemäß dem Antrag des Herrn Keil registriert werden, um ihnen nach Möglichkeit Arbeit zu verschaffen.

Auslösung von Investitionsbons

Am 5. Juli wurden zur Amortisierung folgende Bons des Investitionsfonds in allen zehn Serien ausgelöst: Nr. N. 10093, 21870, 23077, 25325, 26995, 30668 und 39282. Die ausgelosten Bons werden von den Kassen der Finanzämter zu 100 Zl. für einen 25 Zl.-Bon aufgekauft.

Steuervergünstigungen für Neubauten

Dieser Tage sind bekanntlich die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über Steuervergünstigungen für neuerrichtete Gebäude („Dziennik Ustaw“ Nr. 55) erschienen, aus denen hervorgeht, wem solche Vergünstigungen zu erteilen sind.

1. Um eine Befreiung neuer Gebäude, Anbauten u. dgl. von der staatlichen Immobiliensteuer für 15 Jahre zu erlangen, muß man im zuständigen Finanzamt ein Gesuch mit folgenden Dokumenten einreichen: Genehmigung zur Durchführung der Bauarbeit, genehmigter Bauplan, Bescheinigung darüber, daß es sich um einen Neubau handelt, Genehmigung zur Ingebrauchnahme des Neubaus und eine Bescheinigung über den Tag, an dem dieser Neubau, wenn auch nur teilweise, in Gebrauch genommen worden ist. Die letzten drei Bescheinigungen können in ein Dokument zusammengefaßt werden. Das Gesuch ist im Laufe von 60 Tagen nach Ingebrauchnahme des Gebäudes einzureichen.

2. Um eine Befreiung von allen Steuern und Gebühren zu erlangen, die auf Grund der Immobiliensteuer veranlagt werden, ist ein Gesuch an die Verwaltung des Selbstverwaltungsverbandes, der zur Veranlagung dieser Steuern zuständig ist, zu richten, wobei die oben angeführten Dokumente beizufügen sind.

3. Wer die Steuerbefreiung der Einkünfte aus diesen Neubauten erlangen will, muß im zuständigen Finanzamt vor Beginn des neuen Steuerjahres, das unmittelbar nach Beendigung des Neubaus beginnt, ein entsprechendes Gesuch einreichen. Diese Vergünstigung erfaßt nur Wohnhäuser.

Sowohl in Stadt- als auch in Landgemeinden steht denjenigen Personen, die Neu- oder Anbauten vorneh-

men, wodurch Wohnlokale entstehen, das Recht zu, von dem gesamten Einkommen des Zahlers, das der Einkommensteuer unterliegt, die zum Bau verwendeten Summen in Abzug zu bringen, auch dann, wenn das neue Wohnhaus in den Besitz einer dritten Person übergeht. Gesuche sind spätestens bis zum 1. April des Jahres nach der Fertigstellung des Baues einzureichen.

Die Wechselproteste in Lodz

Z. Im Monat Juni wurden bei den Lodzer Notaren insgesamt 17 035 inländische Wechsel im Werte von 2 108 538,89 Zł. und 4 Auslandswechsel für 41 129,31 Zł. protestiert. Im ganzen Lodzer Gerichtsbezirk hingegen wurden in derselben Zeit 19 129 Wechsel im Werte von 2 394 147,13 Zł. zu Protest gegeben. Vor der Durchführung des Protestes wurden 6525 Wechsel für 929 471,52 Złoty eingelöst.

Diebesjagd in der Umgegend

Im Dorf Cuganka bei Lodz bemerkten auf dem Felde beschäftigte Arbeiter einige verdächtige Männer, die mit einer Droschke vor dem in der Nähe befindlichen Walde Halt machten und nach kurzer Zeit mehrere Pakete aus dem Walde brachten, um sie auf der Droschke zu verladen. Die Bauern, die zu der Ueberzeugung kamen, daß es sich um Diebe handeln müsse, die Diebesgut fortzuschaffen wollten, versuchten, die Männer festzuhalten. Die Unbefangenen ergriffen aber die Flucht, wobei sie auf die Verfolger Schüsse abfeuerten. Der 17-jährige Artur Geilich wurde von einer Kugel an der Hand verletzt. Die Diebe entkamen, doch wurde der Droschkenbesitzer festgenommen und der Polizei übergeben.

17 Brandstifter verhaftet

Die Polizei führt einen energischen Kampf gegen die furchtbare Brandplage im ehemaligen Kreise Strelno. Es vergeht kaum ein Tag bzw. eine Nacht, an dem und in der es nicht brennt. Noch hat die Feuerwehr nicht einen Brand gelöscht, und schon lodern in einer anderen Ortschaft Flammen empor. Infolge dauernder Beteiligung der Strelnoer Feuerwehr mit der Motorspritze an den Rettungsaktionen sind die Feuerwehrmannschaften völlig überanstrengt, und die Feuerwehrgeräte verfallen teilweise infolge der Abnutzung den Dienst. In der Zeit vom 24. v. M. bis zum 2. d. M. hat es bei acht Landwirten gebrannt, an manchen Stellen sogar zweimal.

Seit einigen Tagen führt daher eine verstärkte Kommission der Geheimpolizei Untersuchungen und Befestigungen der Brandstätten durch, die zur Folge hatten, daß bis jetzt siebzehn Brandstifter verhaftet und in das Strelnoer Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

Chepaar ermordet und das Haus angezündet

Im Dorf Kwiakki an der Eisenbahnstrecke Czestochowa wurde das Ehepaar Majstak in seinem eigenen Hause nachts ermordet. Der Täter, der sich unbemerkt in das Haus eingeschlichen hatte, erschlug die schlafenden Eheleute mit einer Axt, beraubte sie und steckte darauf das Haus in Brand. Die Dorfnachbarn bemerkten das Feuer und löschten es rechtzeitig. Hierauf stellten sie erst die Mordtat fest. Von dem geflüchteten Täter fehlt jede Spur. Man verdächtigt einen Verwandten der Getöteten, der einige Tage vorher bei ihnen weilte, die Tat begangen zu haben.

Ein Dreizehnjähriger, der 800 Diebstähle verübt hat

In Czestochau stand dieser Tage ein Dieb vor Gericht, der seiner ungewöhnlichen Jugend wegen allgemeines Interesse hervorrief. Es handelte sich nämlich um den erst 13-jährigen Wolf Korek, den dieses Kindesalter nicht behindert hat, bisher ungefähr 800 Diebstähle auszuführen. Der Polizei ist Wolf Korek schon seit fast drei Jahren bekannt. Sechsmal wurde er bereits vom Gericht verurteilt, diesmal lautete das Urteil auf ein Jahr Besserungsanstalt. Der jugendliche Dieb hatte es vor allem

auf die Landleute abgesehen, die nach der Stadt zum Markt kamen. Der Vater des ausgearteten Knaben hat sich schon mehrfach an die Polizei gewandt, die ihm helfen sollte, seinen Sohn von den notorischen Dieben fernzuhalten, die den Kleinen in ihren Kreis aufgenommen hatten und ihn im Diebeshandwerk unterwiefen.

Stadtgerichtsfekretär wegen Unterschlagung verurteilt

a. Am 6. Juli v. J. wurde auf Anordnung des Präsidenten des Lodzer Bezirksgerichts eine Kontrolle im Stadtgericht in Brzeziny durchgeführt. Die die Untersuchung führenden Beamten stellten in der Kasse das Fehlen von 1869 Złoty fest. Zu derselben Zeit lief beim Lodzer Bezirksgericht ein Schreiben ein, in welchem über verschiedene Mißstände im Brzeziner Stadtgericht Mitteilung gemacht wurde. Insbesondere wurden gegen einen Richter schwere Vorwürfe erhoben. Angesichts dessen wurde der Bezirksrichter Merson nach Brzeziny zur Prüfung der Zustände am dortigen Gericht abdelegiert. Richter Merson unterzog zunächst den Sekretär des Gerichts, Jan Froncala, einem eingehenden Verhör über den Verbleib der 1869 Złoty. Froncala konnte hierüber keine genügende Auskunft geben und verstrickte sich in Widersprüche. Auch sonst stellte Richter Merson verschiedene Mißstände im Brzeziner Gericht fest. Froncala wurde zur Verantwortung gezogen und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten.

Der als Zeuge vernommene Richter Merson schilderte den Angeklagten Froncala als guten Arbeiter und guten Menschen, doch habe er einen sehr unbeständigen Charakter. Er, Merson, habe den Eindruck gewonnen, daß Froncala nicht die volle Wahrheit gesprochen habe, sondern vielmehr eine dritte Person, bedenken wolle. Wohl hätten der Beamte des Gerichts Obrowski und der Gerichtsdiener Antczowski gesagt, Froncala habe von einem Diebstahl gesprochen, doch könne das nicht festgestellt werden. Das Gericht in Brzeziny habe einen schlechten Ruf gewonnen. Die Bevölkerung habe von den Beamten des Gerichts als von Trüfflern, mit welchen man alles machen kann, gesprochen.

Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Warschau um 800 Bettler ärmer

In Warschau wurden in der Zeit vom 18. Dezember vorigen Jahres, d. i. seit Beginn der Bekämpfung des Bettelunwesens, bisher 800 Bettler aus Warschau ausgewiesen, darunter 543 Männer und 186 Frauen. 190 Personen wurden in Fürsorgeanstalten, 210 Bettler dagegen in Arbeitshäusern in Dryszew untergebracht.

Große Interesse für die Tagung der Auslandspolen in Warschau

Innerhalb der Polen in Mittelsdeutschland besteht, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, großes Interesse für den im August in Warschau stattfindenden zweiten Kongreß der Polen aus dem Auslande. Den polnischen Organisationen gehen täglich Anfragen informativen Charakters zu. Man rechnet mit einer großen Beteiligung der Polen in Sachsen. Die polnische Jugend entsendet Sportsleute nach Warschau, die an den Wettkämpfen teilnehmen werden.

In einer Meldung aus Chicago liest man, daß die Delegation der dortigen Polen für die Tagung der Auslandspolen die Reise nach Warschau bereits angetreten habe. Unter den Vertretern befinden sich auch Presseleute, Sportler und Angehörige der Jugend.

Chemaliger Lehrer als Einbrecher

Die Wilnaer Polizei verhaftete zwei verdächtige Männer in der Nähe der dortigen Bank Ludown. Bei den Verhafteten wurden Einbruchswerkzeuge gefunden, was darauf hindeutet, daß sie die Bank berauben wollten. Es handelt sich um den der Polizei bekannten Einbrecher Abram Tabornski und einen Chaim Ferdman, der vor einiger Zeit Lehrer gewesen ist, dann aber seinen Posten verloren hat und allmählich immer tiefer gesunken ist, bis

er sich Einbrechern anschloß, um sein Glück auf diese Weise zu versuchen.

Waffenlager bei Wendzin ausgehoben

Internationaler Einbrecher bei der Razzia festgenommen
In der Nacht wurden im Kreise Wendzin unerwartete Hausdurchsuchungen durchgeführt, die ein außergewöhnliches Ergebnis hatten. An mehreren Stellen wurden ganze Waffenlager ausgehoben. Gefunden wurden Karabiner, Doppelflinten, sieben Revolver, zwei Pistolen, vier Flaubertbüchsen, eine Menge Munition und mehrere selbsthergestellte Bomben. Die Polizei nahm fünfzig Personen fest, die zum Teil von mehreren Behörden Polens gesucht werden. U. a. fiel der Polizei der langgesuchte internationale Einbrecher Akerajzen in die Hände. Akerajzen sah im Augenblick der Verhaftung zu Haus und ließ sich von einem gestohlenen Grammophon die neuesten Tangos vorspielen. In Golonog verhaftete die Polizei drei Personen, die vergeblich versuchten, im Dunkel der Nacht zu entkommen. Wie sich später herausstellte, war es eine Familie, die gerade von einem Raubzug zurückkehrte.

Zwei Mühlen niedergebrannt

a. Im Städtchen Taliszlow, Kreis Konin, brach in der Mühle des Ludwig Majtanz Feuer aus, als die Mühle in vollem Betrieb war. Die Mühle mit allen darin befindlichen Mehlvorräten wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf 60 000 Zloty.
Der zweite Mühlenbrand ereignete sich im Städtchen Golin, ebenfalls im Kreise Konin. Auch hier war jede Rettung vergebens. Die Mühle brannte vollständig nieder. In diesem Falle beläuft sich der Schaden auf 45 000 Zloty.

Zwei Flugzeuge in der Luft zusammengestoßen

Zwischen Jabjanow und Chlewist im Kreise Posen stießen zwei Heeresflugzeuge in großer Höhe zusammen und stürzten ab. Während der Pilot des einen Flugzeuges mit dem Fallschirm abspringen konnte und mit leichten Verletzungen davankam, fand der zweite Pilot, Oberltnt. Langer, den Tod auf der Stelle.

Kinder dürfen umsonst reisen

Die polnische Eisenbahn hat beschlossen, für die Jugend besonders hohe Fahrpreisermäßigungen auf den Eisenbahnen einzuführen. Solche Vergünstigungen werden sowohl Schulen als auch einzelnen Schülern, die sich auf Ausflüge begeben, in einer Höhe von 75 Prozent zuerkannt. Außerdem führt die Eisenbahn

in der Zeit vom 8. bis 22. Juli eine Werbeaktion unter dem Titel „Die polnische Eisenbahn für die Kinder“ durch, und zwar wird in dieser Zeit jede erwachsene Person vier Kinder im Alter bis zu 14 Jahren unentgeltlich mitnehmen dürfen.

Die Kinder können auf Grund dieser Vergünstigungen sowohl die 3. als auch die 2. Klasse der Personenzüge benutzen, wobei die Zahl der Fahrten nicht beschränkt ist. Die Eltern oder Begleiter der Kinder werden hierbei keinerlei Formalitäten zu erledigen haben, so daß man auch fremde Kinder mit auf die Reise nehmen kann. Die einzige Bedingung besteht darin, daß die erwachsene Person, in deren Begleitung sich die Kinder befinden, eine normale Fahrkarte besitzt. Natürlich muß diese Person im Verlauf der Reise die Kinder, mit denen sie in den Zug gestiegen ist, auch bis zur Beendigung der Reise betreuen. Bei der Ausgabe der normalen Fahrkarte wird der Beamte am Schalter auf Verlangen eine entsprechende Anzahl von Kontrollkarten (höchstens vier Stück) unentgeltlich beifügen.

Chorzow. Auf schreckliche Weise Selbstmord verübt hat hier während der Arbeit ein Beamter namens Ernst Stanek. Mit dem Schrei „Auf Wiedersehen“ sprang er vor den Augen der Belegschaft der Steherei in ein mit glühendem Eisen gefülltes Bassin. Es konnten nur noch Reste seiner Leiche geborgen werden.

Aus aller Welt

Nach sechs Jahren das Gedächtnis wiedergefunden

In New York meldete sich ein abgerissener aussehender junger Mann bei der Polizei und gab an, er habe sein Gedächtnis, das er vor sechs Jahren verloren habe, plötzlich wiedergefunden. Er stamme aus einem Dorf in Louisiana, in dessen Nähe eine Pulverfabrik gelegen habe, bei der er gearbeitet habe. Die Fabrik sei in die Luft geschoßen; zwar sei er unverletzt geblieben, habe aber sein Gedächtnis vor Schreck verloren und sei sechs Jahre lang planlos durch die Staaten gewandert. Die seltsamen Angaben des Mannes wurden nachgeprüft und erwiesen sich als wahr. Die Eltern des Verlorenen hatten ihn schon längst aufgegeben gehabt.

„Graf Zeppelin“ 370. Reise 500 000 Meilen Fahrt

Die 500 000. Meile wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnenen Rückreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Eine Riesenerleistung ist mit dieser Rekordziffer erreicht, denn sie ist gleichbedeutend mit dem 20fachen Erdumfang am Äquator oder mit einer Hin- und Rückreise zum Mond mit dreifacher Mondumkreisung. Es ist die 370. Reise des Luftschiffes, auf der es diese Rekordziffer erreicht. Auf allen Fahrten hat der Zeppelin seinen Fahrplan mit vorbildlicher Pünktlichkeit einhalten können. Die vorgeschriebene Fahrzeit wurde auf keiner Strecke überschritten, vielmehr konnte häufig ein früherer Ankunftstermin erzielt werden. So hat „Graf Zeppelin“ beispielsweise auf seiner vorigen Südamerikafahrt die Strecke Friedrichshafen—Pernambuco in 62 Stunden zurückgelegt und damit die jahrplanmäßige Zeit um nicht weniger als 10 Stunden oder 15 v. H. gekürzt. Im Fahrtenprogramm des Schiffes stehen für die kommenden Wochen zunächst 2 Schweizer Fahrten am 10. und 12. Juli, zu denen schon jetzt fast alle Plätze vergeben sind. Vom 21. Juli ab unternimmt der Zeppelin wieder mit 14tägigem Abstand Passagier-, Post- und Frachtfahrten nach Rio de Janeiro.

Ozeanflug eines Kinderluftballons

Bei einem Ballonwettfliegen in Ulster (Irland) hatte ein kleiner Junge vor drei Wochen einen Luftballon losgelassen. Dieser Tage bekam er die Nachricht, daß der Ballon, an dem eine Karte mit der Adresse des „Abendsterns“ hing, von einem Arbeiter in New Jersey auf dem Felde gefunden worden sei. Wenn es sich nicht, was auch kaum denkbar ist, um einen Scherz des Arbeiters handelt, dann ist der Ballon des kleinen Jungen der erste, dem ein Ozeanüberflug gelungen ist.

Wo wird am wenigsten geraucht?

Wer glaubt, daß es überall auf der Erde rauchende Völker und Menschen gebe, befindet sich im Irrtum. Es gibt noch riesige Gebiete auf dieser Erde, wo man nichts von Tabak wissen will. Ein Land z. B., in dem der weit aus überwiegende Teil der Bevölkerung nicht raucht, ist Indien. Man kann in diesem Land wochenlang reisen, ohne einen einzigen Raucher anzutreffen. Nicht anders ist es in China; denn das Opiumrauchen, das dort weit verbreitet ist, kann nicht mit dem Tabakrauchen gleichgesetzt werden. Die zahlreichen halbzivilisierten Völkerschaften Sibiriens kennen das Rauchen ebenfalls meist nur vom Hörensagen oder überhaupt nicht, wenigstens z. B. bei den Eskimos in den letzten zehn Jahren das Tabakrauchen gewaltig Eingang gefunden hat. Man sieht aus diesen Beispielen, zu denen noch viele andere gezählt werden können, z. B. die Südeis- oder Neuguinea, daß viel mehr als die Hälfte der Menschheit von dem Rauchgenuß keine Ahnung hat. Deutschland gehört noch lange nicht zu den viel rauchenden Völkern. Es wird darin von den Russen und vor allem von den Balkanvölkern weit in den Schatten gestellt. Während das

Zigarrenrauchen mehr eine Sache des europäischen Nordens und Westens ist, herrscht auf dem Balkan die Zigarette, und zwar die selbstgedrehte vor.

Wörterbuch für Flüche

Der Moskauer Philologieprofessor Petnakowitsch hat ein Wörterbuch zusammengestellt, das fast 4000 Flüche, sämtliche Schimpfwörter und alle dialektischen Gemeinheiten enthält, die die russische Sprache kennt. Allerdings ist das Russische die fluchreichste aller Sprachen. Dennoch erscheint die Zahl 4000 derart ungeheuerlich, daß bezweifelt werden muß, ob es so viel Flüche in allen Ländern zusammen geben kann.

30 000 Brieftauben verlorengegangen bei einem Wettfliegen

Etwa 30 000 Brieftauben im Werte von über 4 Millionen Floty sind bei einem Wettfliegen über dem englischen Kanal verlorengegangen. Die Tauben waren am vergangenen Sonnabend in Marennes (Nordfrankreich) zum Rückfluge nach England losgelassen worden, gerieten jedoch über dem Kanal in einen schweren Sturm und wurden nach allen Himmelsrichtungen zerstreut. Nur etwa 120 Tauben sind nach ihren Heimstätten zurückgekehrt.

Schweres Unglück in einem ungarischen Zirkus Vier Tote, viele Verletzte

In einem Wanderzirkus, der seine Zelte in einem Wäldchen bei Budapest aufgeschlagen hatte, ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Während der Darbietungen einer Luftakrobatik-Gruppe stürzten drei von diesen Leuten aus einer Höhe von 14 Metern zur Erde, wobei zwei von ihnen auf der Stelle den Tod fanden. Der dritte Mann erlitt leichtere Verletzungen. Unter dem Publikum entstand eine Panik. Schließlich stürzte noch eine Tribüne ein, die zahlreiche Zuschauer unter sich begrub. Zwei Frauen wurden bei dem Durcheinander zu Tode getreten, viele Personen trugen allgemeine Verletzungen davon.

Der Zahn des Prinzen von Wales

Der Londoner Zahnarzt Sad Griffith ist kein glücklicher Mensch mehr, seitdem er dem Prinzen von Wales einen Badenzahn hat ziehen müssen. Aus allen Teilen Englands und selbst der Dominions erhält er Angebote über Angebote, die sich alle auf den seltenen Zahn beziehen. Vielsach wird dem Zahnarzt für die Auslieferung des Prinzenzahnes ein kleines Vermögen geboten, und doch kann Sad Griffith keins der Angebote annehmen, da er sonst bei seinem königlichen Patienten in dauernde Ungnade fallen würde. Um der Gewissensqual mannhafte ein Ende zu bereiten, hat er sich nun entschlossen, in Gegenwart von Zeugen den berühmten Zahn zu verbrennen.

9000 Bräute nach Palästina

Viele, viele Hochzeiten wird es in der nächsten Zeit in Palästina geben. Das Zentrale Palästina-Amt in Warschau hat von der Jüdischen Agentur in Jerusalem die Mitteilung erhalten, daß die Regierung in Palästina die Genehmigung zur Einreise der Verlobten von in Palästina ständig wohnenden jüdischen Bürgern erteilt hat. Bei der Jüdischen Agentur haben sich bis jetzt rund 9000 Personen gemeldet, um ihre Verlobten aus Polen nach Palästina zu bekommen. Das Palästina-Amt in Warschau wird in den nächsten Tagen mehrere hundert besondere Einreisegenehmigungen für Palästina-Bräute erhalten. Weitere Einreisegenehmigungen werden nach Bedarf erfolgen.

Hitzewelle über England Bisher 5 Tote

Die Hitzewelle, die zurzeit über England herrscht, erreicht während des Wochenendes ihren Höhepunkt. An manchen Orten wurde die für England außerordentlich hohe Temperatur von 32 Grad Celsius gemessen, die höchste Sulttemperatur seit 41 Jahren. Nach Aussagen der Wetterpropheten ist vorläufig noch kein Ende der Hitze abzu-

sehen, die seit 15 Tagen ununterbrochen andauert. Während des Wochenendes sind tausende von Menschen infolge Hitzschlages zusammengebrochen. Bisher wurden 5 Todesopfer gemeldet. In allen Landesteilen sind große Busch- und Heidebrände ausgebrochen, die gemeinsam von Polizei, Militär und Feuerwehr bekämpft werden. Der berühmte Rhododendronwald des Lord Malmesbury bei Christchurch wurde durch einen Riesenbrand dem Erdboden gleichgemacht.

Wette Teile Portugals wurden während des Wochenendes von schweren Gewitterstürmen heimgesucht. 4 Personen wurden durch Blitzschlag getötet. In Braganza wurde das Postamt vom Blitz getroffen und teilweise zerstört.

Wirtschafts-Seite

Warschauer Börse 10. Juli 1934.

Amerik. Dollar	5,287/8
1 Pfund Sterling	26,77
100 Schweizer Franken	172,40
100 französl. Franken	34,92
100 deutsche Reichsmark	203,60

Getreidebörsen

	10. VII. Lody	10. VII. Posen
Roggen	12,75-13,00	13,75-14,00
Weizen	19,00-19,50	16,75-17,00
Mahlgerste	14,50-15,00	15,75-16,25
Braugerste	—	14,75-15,25
Hafer	15,00-15,50	13,50-14,00
Saathafel	—	—
Roggenmehl, 65%	19,50-20,50	20,50-21,50
Roggenmehl, 70%	20,50-21,50	—
Weizenmehl	28,00-30,00	31,00-34,50
Roggenkleie	8,25-8,75	9,75-10,25
Weizenkleie	8,25-8,75	10,50-11,00
Weizenkleie, grob	8,50-9,00	11,00-11,25
Raps	37,00-39,00	36,00-39,00
Seradella	—	—
Vittoriaerbsen	—	—
Felderbsen	—	—
Blaue Lupine	9,00-10,00	9,75-10,50
Gelbe Lupine	10,00-11,00	11,00-12,00
Blauer Mohn	—	—
Roter Alee	—	—
Weißer Alee	—	—
Wilde	—	—
Welschfen	15,50-16,00	—
Kartoffeln	—	—
Leinfuchsen	—	—
Senf	—	—

Posener Viehmarkt

Notierungen für 100 Kilo Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete, nicht angespannt 58-60 Zl., jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 52-56 Zl., ältere 44-48 Zl., mächtig genährte 36-40 Zl. Bullen: vollfleischige, ausgewästete 54-58 Zl., Mastbullen 48-52 Zl., gut genährte, ältere 40-46 Zl., mächtig genährte 36-38 Zl. Rühel: vollfleischige, ausgewästete 58-60 Zl., Mastkühe 44-52 Zl., gut genährte 32-38 Zl., mächtig genährte 22-26 Zl. Färsen: vollfleischige, ausgewästete 58-60 Zl., Mastfärsen 57-56 Zl., gut genährte 44-48 Zl., mächtig genährte 36-40 Zl. Jungvieh: gut genährte 36-40 Zl., mächtig genährtes 34-36 Zl. Rälber: beste ausgewästete Rälber 56-64 Zl., Mastälber 46-54 Zl., gut genährte 36-44 Zl., mächtig genährte 32-36 Zl. Schafe: vollfleischige, ausgewästete Lämmer und jüngere Hammel 66-74 Zl., gemästete, ältere Hammel und Mutterchafe 50-60 Zl., gut genährte 36-46 Zl. Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 66-68 Zl., vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 60-64 Zl., vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 54-58 Zl., fettschige Schweine von mehr als 80 Kilo 48-52 Zl., Sauen und späte Kastrate 52-62 Zl., Bacon-Schweine —.

Marktverlauf: sehr rubig

Lodzger Marktbericht

Lodz, den 10. Juli 1934.

Gestern wurden auf den Lodzger Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,50 Zl., Herzkäse 60-70 Gr., Quarkkäse 50-60 Gr., süße Milch 20 Gr., saure und Buttermilch 12-15 Gr., Sahne 0,80-1,00 Zl., 1 Mandel frischer Eier 80-90 Gr., ein kleiner Kopf Wirsingkohl 10 Gr., Weiß- und Rotkohl 10-15 Gr., Blumenkohl 5-10 Gr., Tomaten 1,50 Zl., Salat 3-5 Gr., Rhabarber 5 Gr., Kohlrabi eine Mandel 30 Gr., Sellerie 5 Gr., Porree 5 Gr., Mohrrüben ein Bündchen 2-3 Gr., Mandel 25-30 Gr., rote Rüben 2-4 Gr., Meerrettich 1-1,20 Zl., Zwiebeln 10-20 Gr., Petersilie 2-5 Gr., Spinat 10-15 Gr., ein Bündchen Schnittlauch 2-5 Gr., Kartoffeln 6 Gr., Apfel 30-50 Gr., Gurken 5-20 Gr., Zitronen 8-10 Gr., Johannisbeeren 35-50 Gr., Heidelbeeren 20 Gr., Glasbirnen 60 Gr., Kirschen 30-35 Gr., Aprikosen 1,50-1,70 Zl., Krakauer Grütze 80-90 Gr., Buchweizengrütze 50 Gr., Mehl 25 Gr., Graupen 45 Gr., Hirse 50 Gr., Manna 50-80 Gr., Haferflocken 60-80 Gr., Reis 50-1 Zl., Bohnen 45 bis 50 Gr., junge 50 Gr., Erbsen 45 Gr., geschälte 75 Gr., junge 30-40 Gr., Weizenmehl 35-40 Gr., Roggenmehl 20 Gr., Kartoffelmehl 45 Gr., Hanf 60 Gr. Geflügel: eine Ente 1-2 Zl., ein Huhn 2-3 Zl., ein Hühnchen 70-1,50 Zl., eine Taube 40-50 Gr., Erdbeeren 60 Gr.

Druck und Verlag:

"Libertas" Verlagsgef. m. b. H. Lodz, Petrikauer 86

Erholungsheim - Diätension „Vita“

Ostrzeszów, Wielkopolska, ul. Zamkowa 24, Tel. 64, Gesunde, waldbreiche Gegend, 200 m Seehöhe, Nähe Sida Antonin. Tennis, Schwimmsport, Jagdgelegenheit. Diät-Nast, Entfettungskuren. Spezialkloset nach Dr. Bircher-Benner. Pensionspreis von 4 Zl. an.

Johanna Krzyż, Arztlwitwe.

Wir führen

Sandmaschinen

von Qualität und Preiswürdigkeit, wie: Getreidemäher, neueste Bauart der Marken „Krupp“, „Deering“ etc., Breitdreher, Mähwerke, Drillmaschinen, Kartoffelernter sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Ernteteile. —

Verlangen Sie unverbindliche Offerten von der Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen
Lódz, Aleje Kościuszki Nr. 47
Telefon Nr. 197-94

Asthma

(veraltetes Leiden), verschiedene Husten sind heilbar durch Heilkräutermus. Seit 1902 3000 Dankschreiben. Auf Verlangen Beschreibung der Heilmethode.

S. SLIWANSKI, Lódz, Brzezińska 33.

Wassermühle mit Turbine, starke Wasserkraft, 3 Paar Walzen, Grühgänge, Gebäude, massiv, 20 Morgen Land und Wiese, herrliche Gegend, ist zu verkaufen. Preis 88 000 Zloty. Interessenten besteben ihre Adressen in der Geschäftsstelle der „Fr. Pr.“ unter „Wassermühle“ abzugeben. 763

Und das Neueste?**Breitdrechmaschinen** mit zweifacher Wind-, einfacher Siebreinigung,

Stufenfortierung. Bequemer norddeutscher Einleger, nur ein kleiner Riemen erforderlich, Moment-Korbverstellung mit Einstellstata, selbstinstellende Präzisionskugellager an allen Wellen einschl. Schüttler und Elevatorenwelle, Schwingstiebschüttler mit Vorschüttler, Gräpeltieb, neuartiger in Wirkung und Einfachheit unerreichter verstellbarer Entgranner, sowie

Breitdrechmaschinen

mit zweifacher Wind- und zweifacher Siebreinigung; beweglicher Siebfortierung, ferner

Motoren Original „Deutz“

für Benzin- und Naphthabetrieb mit Kugellagern an der Kurbelwelle, Luftfilter, auswechselbarem Zylinderrohr, Ölpumpe, vollständig getapfeltem Steuerantriebsmechanismus in den Stärken: 6, 8 und 10 PS.

Motoren 6 PS., Breitdrechmaschinen für Göpelantrieb, Drillmaschinen, Federregen, Puhmühlen, Göpel, Säufelmaschinen, Säufelpflüge, Kartoffeldämpfer, Kartoffelhackmaschinen, Kultivatoren, Krummstrobhrechmaschinen, Pferdezugmaschinen, Pflüge, Rübenschnidemaschinen etc. empfiehlt zu stark herabgesetzten Preisen

EDMUND NIKEL**MASCHINENHANDLUNG**

Lódz, Radwańska Nr. 63, Telefon Nr. 117-97.

Größtes Lager!

Größte Lager vorräte!